

Leihmutterschaft in Zeiten des Krieges¹

VERONIKA SIEGL

Ende Februar 2022 – zu einem Zeitpunkt, an dem viele in Europa auf ein Ende der Covid-19-Pandemie und auf eine wie auch immer geartete ‚Normalität‘ hofften – erschütterte ein weiteres folgenreiches Ereignis die globale Ordnung: In einem Versuch, Russlands Vormachtstellung in Osteuropa zu sichern, marschierten russische Streitkräfte in die Ukraine ein. Der Angriff war für viele ein großer Schock. Er löste eine schwere humanitäre Krise aus, Millionen von Menschen befinden sich innerhalb und außerhalb der Ukraine auf der Flucht. Auch für den bis vor Kurzem florierenden ukrainischen Leihmutterschaftsmarkt hat der zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Artikels schon seit vier Monaten anhaltende Krieg immense Konsequenzen. Der vorliegende Beitrag gibt einen Überblick über diesen Markt, thematisiert die derzeitigen Lebens- und Arbeitsumstände der Leihmütter und reflektiert über eine mögliche Neuausrichtung des globalen Reproduktionstourismus.

Bunker Babys

Wenige Tage vor dem russischen Einmarsch machte das ukrainische Fertilitätszentrum BioTexCom – weltweit bekannt als Billiganbieter für Leihmutterschaft – mit einem YouTube-Video auf sich und die drohende Invasion aufmerksam. Das Video „Neugeborene Babys im Bunker“ sollte bezeugen, dass für den Notfall vorgesorgt war: Begleitet von Sirenengeräuschen und dramatischer Musik führt eine Mitarbeiterin des Zentrums durch einen Bunker am Stadtrand von Kiew. Sie beruhigt ausländische Auftragseltern, dass ihre Neugeborenen sich hier „absolut wohl fühlen“ würden und bestens versorgt wären (BioTexCom clinic 2022). Das Video wurde medial breit diskutiert. Die anfängliche Befürchtung, dass bis Ende März 2022 rund 100 Neugeborene in Bunkern festsitzen würden (Huet/Davlashyan 2022), bestätigte sich jedoch nicht. Die meisten Auftragseltern scheinen Wege zu finden, ihre Neugeborenen selbst oder mit Hilfe von anderen abzuholen (Abé 2022).

Trotz des sehr unterschiedlichen Settings erinnern Bilder und Rhetorik stark an das „Corona-Video“ von BioTexCom vor knapp zwei Jahren (BioTexCo clinic 2021). Kurz nach Ausbruch der Pandemie in Europa und den darauffolgenden Grenzschließungen vieler Länder veröffentlichte das Fertilitätszentrum Bilder von mehr als 40 Neugeborenen, die in einem pompösen Kiewer Hotelzimmer, Bettchen an Bettchen, auf ihre Eltern warten. Das Video ging um die Welt. Die Pandemie hatte erstmals das Ausmaß des ukrainischen Leihmutterschaftsmarktes und seine internationale Bedeutung sichtbar gemacht. Auch in der Ukraine löste das Video eine Debatte über die ethischen Aspekte von Leihmutterschaft aus. So warnten Ludmila Denisova, die ukrainische Menschenrechtsbeauftragte, und Mykola Kuleba, damaliger Kinderrechtsbeauftragter, dass Leihmutterschaft für ausländische Paare Kinderhandel darstelle

und die Rechte der Kinder in solchen Fällen nicht gewährleistet werden könnten. Denisova sprach sich für eine bessere Regulierung von Leihmutterschaft und für ein Verbot der Praxis für Ausländer:innen aus; Kuleba forderte ein Totalverbot (Guseva 2020; Vlasenko 2020). Auch der ukrainische Zweig der europäischen Nichtregierungsorganisation (NGO) La Strada International, die sich gegen Menschenhandel einsetzt, hatte zu einer strikteren Regulierung der Praxis aufgerufen und auf die prekäre Situation der Leihmütter aufmerksam gemacht (La Strada International 2020). Maryna Shevtsova (2020), feministische Politikwissenschaftlerin und Ökonomin sowie Mitglied von La Strada Ukraine, wies zudem darauf hin, dass das Problem der potentiellen Ausbeutung von Leihmüttern klare sozio-ökonomische Ursachen habe und ein Verbot wenig an diesen ändere.

Im Jahr 2020 wurden mehrere Gesetzesentwürfe im Parlament eingebracht, die u.a. eine Beschränkung von Leihmutterschaft für Ukrainer:innen vorsehen sowie ein Lizenzierungsverfahren für Agenturen. Seitdem wurden jedoch keine weiteren großen Schritte in Richtung Gesetzesrevision getätigt. Spätestens der Ausbruch des Krieges hat die Diskussionen rund um eine neue Regulierung (vorerst) zum Erliegen gebracht.

Ein moralisches und finanzielles Mittelfeld

Der ukrainische Leihmutterschaftsmarkt hat sich v.a. in den vergangenen zehn Jahren konsolidiert, nachdem viele Länder wie Indien, Nepal, Kambodscha oder Mexiko Leihmutterschaft für ausländische Auftragseltern verboten hatten. Offizielle Angaben zur Zahl der durch Leihmutterschaft geborenen Kinder in der Ukraine gibt es nicht. In den Medien ist von bis zu 2.500 Geburten pro Jahr die Rede, davon etwa 80 bis 90% für ausländische Paare. Woher diese hohen Schätzungen kommen, bleibt meist unklar. Dennoch zählt die Ukraine zweifellos zu den beliebtesten Destinationen für Leihmutterschaft für heterosexuelle verheiratete Paare. Für den Aufschwung spielt neben der ‚Verfügbarkeit‘ reproduktiver Arbeiterinnen auch die Visafreiheit und die geographische Lage des Landes eine wichtige Rolle. Letztere erleichtert gerade Paaren aus Europa eine unkomplizierte und kostengünstige Einreise.

Hinzu kommt: Während die USA oft als ethischer Goldstandard und Länder des Globalen Südens als ausbeuterisch dargestellt werden, wird die Ukraine gern als „moralisches Mittelfeld“ präsentiert. Das Land gilt als ‚wohlständig‘ und ‚europäisch‘ genug, um frei entscheidende Leihmütter hervorzubringen (Siegl 2019) – und dennoch zahlt man mit 30.000 bis 50.000 Euro nur ein Drittel von dem, was ein Leihmutterschaftsprogramm in den USA kosten würde. Von dieser Summe erhalten die ukrainischen Leihmütter etwa ein Drittel. Die meisten von ihnen arbeiten für Kliniken in Kiew oder Charkiw und wohnen auch in den östlichen Teilen des Landes – also dort, wo nun der Krieg am heftigsten ausgefochten wird (Siegl 2019).

Die Unsichtbarkeit der Leihmütter

Unmittelbar nach Ausbruch des Krieges begannen Medien über die schwierige Situation der Auftragseltern zu berichten, die logistisch herausfordernde Abholaktionen ihrer Neugeborenen organisierten und die gefährliche Landüberquerung Richtung Westen riskierten. Die Leihmütter wurden in diesen Geschichten oft nur am Rande erwähnt, selten erfuhr man, wie es diesen Frauen und ihren Familien geht. In manchen Beiträgen wirkt es geradezu so, als hätte es nie eine Leihmutterschaft gegeben. Die Unsichtbarkeit der Leihmütter ist kein Zufall. Sie hat System und ist dem ukrainischen Leihmutterschaftsmarkt eingeschrieben: Agenturen und Kliniken propagieren ein mehrheitlich anonymes Verhältnis und erlauben oft nur ‚vermittelten‘ Kontakt zwischen Auftragseltern und Leihmüttern. Dies schütze die Auftragseltern vor unrechtmäßigen Geldforderungen der Leihmütter und die Leihmütter vor uferloser Kontrolle der Auftragseltern. Den Agenturen und Kliniken erleichtert es wiederum die Arbeit, wenn sie alle Fäden in der Hand haben und gegebenenfalls die zwei Seiten gegeneinander ausspielen können. Auch vielen werdenden Eltern kommt die relative Anonymität entgegen – sie wollen zwar eine Familie gründen, aber nur ungern die Leihmutter in diese aufnehmen. Die Stigmatisierung von Leihmutterschaft in der Ukraine bedeutet auch, dass die Leihmütter oft in Isolation leben und sich nicht öffentlich für ihre Rechte einsetzen können (Siegl 2018). So waren die Anliegen und Bedürfnisse der Leihmütter auch in den oben genannten Diskussionen über eine Gesetzesrevision wenig präsent.

Wie wirkt sich also der Krieg auf das Leben der Frauen aus, die ausländischen Paaren ihren Kinderwunsch erfüllen, und was heißt es, dass sie ihre Arbeit nicht einfach stehen lassen können, sondern sie überallhin mitnehmen müssen? Zwingt sie die vertragliche Verpflichtung das Wohl des Embryos/Fötus/Kind in ihrem Bauch zu priorisieren? In Medienartikeln wird von Auftragseltern geschrieben, die Leihmütter unter Druck setzten, das Land zu verlassen; von Agenturen, die Leihmüttern anboten oder dazu drängten, nach Lwiw oder Moldawien zu übersiedeln; sowie von Zentren, die verlangten, dass die Frauen zumindest für die Geburt nach Kiew zurückkehren, denn nach einer Geburt im Ausland würde die Leihmutter offiziell als rechtliche Mutter des Kindes gelten – was sowohl bei den Auftragseltern als auch bei den Leihmüttern große Sorge auslöst. Wie in einem Brennglas zeigen sich in der aktuellen Kriegssituation die vielen Interessenkonflikte, die eine Leihmutterschaft mit sich bringen kann (Motluk 2022).

Eine Neuordnung des Leihmutterschaftsmarktes?

Dass der Krieg die ukrainische Reproduktionsindustrie zwar durcheinander, aber keineswegs zum Erliegen gebracht hat, bezeugt ein Blick in die sozialen Medien. So berichtet eine große Kiewer Agentur Anfang Juni von neuen Programmen und neuen logistischen Möglichkeiten, Embryonen und Gameten aus dem Ausland in die

Ukraine zu bringen. Vermutlich werden aber nur wenige Auftragseltern dieses Risiko auf sich nehmen und sich stattdessen nach Alternativen umschauen. Nachdem wohl auch Russland für viele aufgrund des Krieges, aber eventuell auch bald aus rechtlichen Gründen (Reuters 2022), keine Option mehr darstellt, kämen in erster Linie Georgien und Griechenland in Frage – zwei Länder, die kommerzielle Leihmutterschaft legalisiert haben, aber auf internationaler Ebene als Markt dafür noch relativ unbekannt sind. Der Krieg wird also nicht nur zu einer geopolitischen Neuordnung führen, sondern könnte eine weitere Neuordnung des Leihmuttermarktes auslösen. Denn, wie die Anthropologin Andrea Whittaker (2019) aufzeigt, hat der Markt für Reproduktionsmedizin die Fähigkeit, sich als Reaktion auf neue Situationen und Bedingungen immer wieder aufzulösen und neu auszurichten. Das hat er in den vergangenen zehn Jahren immer wieder unter Beweis gestellt.

Anmerkung

- 1 Dieser Artikel ist eine aktualisierte und gekürzte Version meines Beitrags „Die ‚Leihmütter‘ der Ukraine. Wer bestimmt über den schwangeren Körper?“ der in „Gen-ethischer Informationsdienst“ (261, Mai 2022) erschienen ist.

Literatur

Abé, Nicole, 2022: „Bleiben Sie ruhig. Das Leben Ihres Kindes hängt davon ab.“ In: Der Spiegel, 19.3.2022. Internet: <https://www.spiegel.de/ausland/leihmutter-schaft-in-der-ukraine-ein-bunker-voller-babys-a-4a514c55-097a-4818-b379-98e5a82c7a67> (11.4.22).

BioTexCom clinic, 2021: Surrogacy: Babies Waiting For Their Parents. In: YouTube, 30.4.2021. https://www.youtube.com/watch?v=xPdRx_L96C0 (14.5.2021).

BioTexCom clinic, 2022: Neugeborene Babys im Bunker. In: YouTube, 21.2.2022. <https://www.youtube.com/watch?v=JAY4rrZSKVA> (25.2.2022).

Guseva, Alya, 2020: Scandals, Morality Wars, and the Field of Reproductive Surrogacy in Ukraine. In: Economic Sociology the European Electronic Newsletter, 21 (3), 4-10.

Huet, Natalie/Davlashyan, Naira, 2022: Surrogate Mothers, Babies and Frozen Embryos Trapped by Ukraine War as IVF Parents Watch in Horror. In: Euronews Next, 18.3.2022. Internet: <https://www.euronews.com/next/2022/03/11/surrogacy-in-crisis-as-ukraine-war-leaves-newborns-stranded-in-bomb-shelters-and-families-> (11.4.2022).

La Strada International, 2020: Newsletter 57. Internet: <https://www.lastradainternational.org/wp-content/uploads/2020/09/La-Strada-Newsletter-Issue-57-June-20208.pdf> (7.7.2022).

Motluk, Alison, 2022: Ukraine's Surrogacy Industry Has Put Women in Impossible Positions. In: The Atlantic, 1.3.2022. Internet: <https://www.theatlantic.com/health/archive/2022/03/russia-invasion-ukraine-surrogate-family/623327/> (11.4.2022).

Reuters, 2022: Russia Moves to Bar Foreigners from Using its Surrogate Mothers, 24.5.2022. Internet: <https://www.reuters.com/world/europe/russia-moves-bar-foreigners-using-its-surrogate-mothers-2022-05-24/> (4.7.2022).

Shevtsova, Maryna, 2020: On COVID 19 and Commercial Surrogacy in Ukraine. In: Feminist Perspectives on Covid-19, 1.7.2020. Internet: <https://feministperspectivescovid-19.blogg.lu.se/on-covid-19-and-commercial-surrogacy-in-ukraine/> (7.7.2022).

Siegl, Veronika, 2018: Fragile Truths. The Ethical Labour of Doing Trans-/national Surrogacy in Russia and Ukraine. Dissertation, Universität Bern.

Siegl, Veronika, 2019 Leihmutterschaft in der Ukraine. Aufstieg – und Fall? – eines lukrativen internationalen Marktes. In: ukraine-analysen, 211, 8-13. Internet: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/pdf/UkraineAnalysen211.pdf> (17.3.2022).

Vlasenko, Polina, 2020: Ukraine's Surrogate Mothers Struggle under Quarantine. In: OpenDemocracy, 10.6.2020. Internet: <https://www.opendemocracy.net/en/odr/ukraines-surrogate-mothers-struggle-under-quarantine/> (17.3.2022).

Whittaker, Andrea, 2019: International Surrogacy as Disruptive Industry in Southeast Asia. New Brunswick.